

Ein Brauch zum Anpacken!

Lesen Sie dazu Seite 6

Farbspiele ...

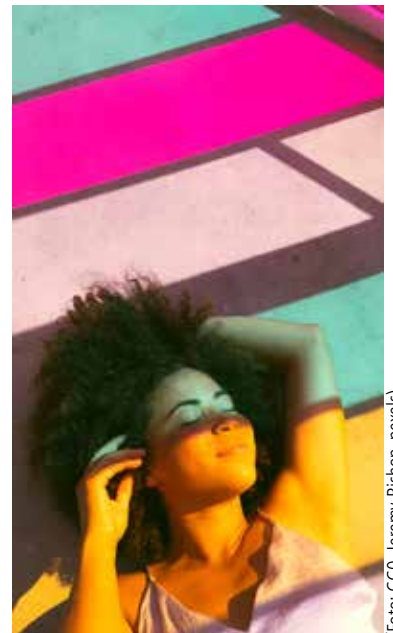
Editorial	2
Pfarrei aktuell	3 – 5
In Paradisum	5
Das Palmenbinden steht vor der Tür	6
Kirchgemeinde Sursee will 2040 klimaneutral sein	7
Gottesdienste	8 – 9
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	10
Yvonne Apiyo Brändle-Amolo zu Besuch	10
Gelungener Start der Freitagssuppe	11
Syrer in Sursee organisieren Erdbebenhilfe	12
Kirche – Welt – Politik	13
Zum Hungertuch der Fastenkampagne 2023	14 – 15
Photovoltaik-Anlagen auf kirchlichen Gebäuden	16 – 17
Tiefe Gräben wurden sichtbar	18
Kaum Zeit, Kirche neu zu denken	19

Mit dem kommenden Sonntag liegt die Hälfte der Fastenzeit hinter uns – «Teilstrecke» geschafft – Halbzeit und Endspurt. Es ist der vierte Fastensonntag – «Laetare» genannt – «Sich freuen». Liturgisch ist dafür die Farbe «rosa» angedacht. So können wir nun mit unseren Farbspielen beginnen – mit der Farbpalette unseres Lebens. Ein «kräftiges» Blau – ein «herzhaftes, wärmend-feuriges» Rot – und dazu ein «dezent» Weiss. Die Mischung macht es aus – das Blau der «Treue» – das Rot «der Liebe, der Leidenschaft, des Feuers» – das Weiss der Offenheit, des Neuen und der Sehnsucht nach Leben. Ein frisches Blatt Papier, das beschrieben oder mit einer Zeichnung ausgefüllt werden will.

Es sind und bleiben Farben unseres Lebens und immer in verschiedenen Schattierungen. Kräftig oder zurückhaltend, zaghaft, vielleicht auch manchmal ein wenig verschwommen oder vergilbt. Und inwieweit brauchen unsere «Lebensfarben» wieder eine Auffrischung, ein Ostern, ein Fest der Auferstehung? Die Treue, in der ich mich mit anderen verbunden weiss und in der ich zu mir selber stehen kann – die Liebe, die ich anderen schenke und die ich mir auch selber gönnen soll, gerade dann, wenn ich mich selbst nicht riechen oder ausstehen kann. Ebenso Offenheit, sich auf Neues einzulassen und Altbewährtes hinter sich zu lassen.

Halbzeit! – aber dann «Ostern» – ein «Fest der Auferstehung» – das in seinem «Gold» unseren Lebensfarben wieder festen Halt und neuen Glanz geben soll. Guten Endspurt!

Stephan Stadler, Kaplan



(Foto: CCO, Jeremy Bishop, pexels)

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Chelekafi



Sonntag, 26. März, Einsiedlerhof, Meinradstube, Rathausplatz 1

Nach dem Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» wieder geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee, Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen möchten, sind herzlich willkommen.

Surseer Freitagssuppe – Gutes essen – Gutes tun

Freitag, 17. und 24. März, 11.45 bis 13.30 Uhr, bei jeder Witterung, Martignyplatz Sursee

Willkommen zur nahrhaften Freitagssuppe mit Buurebrot und Apfelwähe. Der Erlös aus der Topfkollekte kommt dem Fastenaktionsprojekt in Kenia (Afrika) zugute.

Bibelabend mit Bibliodrama

Mittwoch, 22. März, 19.30 – 22.00 Uhr im Refektorium, Kloster Sursee

Thema: «Hat dich keiner verurteilt?» Wir befassen uns mit der Geschichte «Jesus und die Ehebrecherin», Joh 8,2-11. Wir vertiefen den biblischen Text im Gespräch und im Spiel.

Das Bibliodramaspiel ermöglicht uns, die Botschaft des biblischen Textes und das Handeln Jesu für unser Leben neu zu entdecken und motiviert uns für den Alltag.

Indem Sie eine Rolle aus dem Text wählen und sich einbringen, können Sie eine neue Glaubenserfahrung machen. Alle sind herzlich eingeladen!

Es braucht keine Vorkenntnisse, Neugier und Offenheit sind gefragt.

Leitung: Martha Troxler, Bibliodramaleiterin

Anmeldung bis 19. März an: marthatroxler@gmx.net
041 920 12 68.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Jahreskonzert Singkreis Sursee in der Klosterkirche

Sonntag, 26. März, 17.00 Uhr,

Klosterkirche Sursee

Jahreskonzert unter der Leitung von Judith Galliker. Eintauchen in die wunderschöne Klangwelt der kirchlichen Chormusik. Bekannte Komponisten wie Josef G. Rheinberger, Felix Mendelssohn Bartholdy und Franz Schubert stehen auf dem Programm. Der Chor nimmt in seiner Stückauswahl das Thema der Muttergottes Maria als starke Frau auf, welche Hoffnung und Zuversicht sowie Licht in die Dunkelheit bringt. Begleitet wird der Singkreis Sursee von einem Streichquintett mit fünf Musikerinnen und Musikern aus der Region Sursee. Als Solistin tritt Norma Widmer aus Sursee auf.

Besuch Schweizerische Vogelwarte Sempach



Samstag, 1. April, 14.00 Uhr, Treffpunkt 13.45 Uhr, Parkplatz Seevogtey (Festhalle) Sempach, kurzer Spaziergang zum Besucherzentrum

Die Vogelwarte Sempach – ausgezeichnet mit dem «European Museum of the year award» – setzt sich für die Erforschung, Information und Schutz der

einheimischen Vögel ein. Komm mit auf diesen einzigartigen Ausflug in die Vogelwelt. Lerne die Vögel auf überraschende Weise kennen, lass dich inspirieren und erlebe selbst das «Vogel sein». Leitung: Cornelia Ottiger, Kosten: Fr. 15.– Kosten/Eintritt.

Anmeldung: bis 26. März unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Conny Ottiger, 079 677 48 49

Gedruckte Programme

Damit Sie bereits im Vorfeld wissen, was kommt, gibt es das gedruckte Programm des Frauenbundes. Die Flyer liegen in der Pfarrkirche und in der Kapelle Namen Jesu in Schenkon auf. Auch auf der Webseite www.frauenbund-sursee.ch sind alle Informationen für Sie verfügbar.

Palmenbinden

Mittwoch, 29. März

13.30 – 17.00 Uhr und

Samstag, 1. April, 09.00 – 16.00 Uhr, Klostersgarten Sursee

Mittwoch, 29. März,

13.30 – 17.00 Uhr und

Samstag, 1. April, 08.30 – 13.00 Uhr, Werkhof Schenkon

Mittwoch, 29. März April,

13.30 – 17.00 Uhr, Kapelle Mauensee
Genauere Informationen zum Palmbinden finden Sie auf der Seite 6.

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 21. März, 12.00 Uhr,

AltersZentrum St. Martin Sursee

Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den Mittagstisch nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens Montag, 20. März, unter der Nummer 041 925 07 07 (09.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Der Senioren-Mittagstisch findet neu jeweils am Dienstag statt. Anmeldeschluss für den Mittagstisch ist dann jeweils bereits am Montag.

Pfarrei aktuell

Spiel und Spass mit der Gruppe der Pensionierten

Dienstag, 21. März, 14.00 – 17.00 Uhr, Pfarreizentrum Sursee

Weitere Termine: 4. und 18. April, 16. Mai, 20. Juni sowie 4. Juli. Jeweils 14.00 – 17.00 Uhr im Pfarreizentrum. Informationen erhalten Sie bei Anneliese Wyss: anneliese.wyss@pfarrei-sursee.ch.

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag,

Donnerstag, 16., 23. und 30. März, 18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Freitagsgottesdienst im Kloster – Frauengedächtnis

Freitag, 17. März, 9.00 Uhr, Klosterkirche Sursee

Fastenzeit und Frühlingsanfang – Sinnbilder unseres Lebens?

Gemeinsam feiern wir den Gedächtnisgottesdienst des Frauenbundes. Der Seniorenchor begleitet uns mit fröhlichen Liedern. Sie sind herzlich eingeladen.

Ein Leintuch zur Firmung



Samstag, 18. März, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Macht was Gutes, was Schönes, etwas, das euch gefällt, etwas, das euch überzeugt. Das war die Idee, die wir den Firmand*innen mitgegeben haben. Und

dazu ein Leintuch. Herausgekommen ist eine Sammlung von Tableaus mit ganz eigenwilligen, differenzierten, ja schönen, gut geformten, arrangierten, geschneiderten, geschnittenen Tüchern. Die Tableaus sind die «Visitenkarten» mit denen sich die Firmand*innen am Fest der Firmung sich selbst und den Anwesenden vorstellen. Und was hat das über den Punkt, dass an der Firmung die Firmlinge vorgestellt werden sollen, mit Firmung zu tun: ein schönes handwerkliches Teil? Nun, wenn es gut ist und mit bestem und frischem Elan angegangen und gemacht wurde, dann ist ein guter Geist dabei. Und ja: Heiliger Geist! Und in diesem Geist laden Euch alle zum Fest ein! Am 18. März.

Ökumenischer Theatergottesdienst – die letzten Tropfen – Hoffnung



Sonntag, 19. März, 10.30 Uhr, Reformierte Kirche Sursee

Slanda kommt aus der Vergangenheit, um zu sagen, dass es immer noch eine Chance gibt, in der Zukunft zu leben. Es gibt Weizen und Wasser – genug zum Leben für alle. Slanda erinnert sich an den Weizen und das Wasser ihres Heimatlands Syrien.

Performance, Text: Lubna Abou Keir, Liturgie: Josef Mahnig, Priester und Ulrich Walther, ref. Pfarrer.

Musik: Robin Ochsner, Regie: Carolin Bodensteiner

Erstkommunion Heilpädagogische Schule Sursee

Samstag, 25. März, 10.00 Uhr, Kapelle Namen Jesu, Schenkon

Voll Freude bereiten sich sechs Kinder der HPS Sursee auf ihre Erstkommunion vor. Sie wohnen in Eich, Neuenkirch, Nottwil, Rickenbach und Triengen. Im Religionsunterricht sind sie mit Jesus auf dem Weg. Nun sind sie als Gäste eingeladen an seinen Tisch.

Ebenfalls wird eine Schülerin der HPS die Erstkommunion in der Gemeinschaft ihrer Wohnpfarrei und ein Schüler seine Erstkommunion im kleinen, familiären Rahmen feiern. Wir wünschen allen Kindern gutes Gelingen.

Choralschola singt

Sonntag, 26. März, 9.15 Uhr Kapelle Namen Jesu Schenkon und 10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Die Choralschola unter der Leitung von Peter Meyer singt um 9.15 Uhr in Schenkon und um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Sursee gregorianische Choräle. Die Gregorianik geht auf die Antike zurück und ist die älteste Musik, welche in Notenschrift überliefert ist. Der einstimmige, meist mittelalterliche Gesang ist Gebet und Meditation zugleich. Wir freuen uns, dass sich wieder zwanzig Männer für das Projekt «Singen für Männer» gemeldet haben und am Passionssonntag singen werden.

Versöhnungsfeiern und -gespräche vor Ostern

Versöhnungsfeiern

Donnerstag, 30. März, 19.30 Uhr,

Kapelle Namen Jesu

Sonntag, 2. April, 19.30 Uhr,

Pfarrkirche Sursee

Dienstag, 4. April, 16.45 Uhr,

AltersZentrum St. Martin

Mittwoch, 5. April, 10.00 Uhr,

Spitalkapelle Sursee

Versöhnungsgespräche:

Karfreitag, 7. April, 8.30 – 11.30 Uhr, Kapelle Mariazell

In Paradisum

Familiengottesdienst am Palmsonntag



**Sonntag, 2. April, 10.00 Uhr,
Beginn auf dem Martignyplatz Sursee**

**Sonntag, 2. April, 10.00 Uhr
Gemeindeplatz Schenkon**

Sie sind herzlich eingeladen zum Palmsonntagsgottesdienst mit den kleinen und grossen Palmen. Feiern Sie in dem farbenfrohen, hoffnungsvollen und lebendigen Gottesdienst den Einzug Jesu in Jerusalem mit uns.

Der Palmsonntag ist gleichzeitig der Hauptsammeltag für das Fastenopfer Pfarreiprojekt in Kenia. Mit ihrer Unterstützung erhalten die Menschen in einer der schlimmsten Dürren nachhaltige Hilfe. Das grosse Leid der Menschen in den Erdbebengebieten der Türkei und Syrien sowie der Ukraine ist nicht vergessen. Auch für diese Menschen wird immer wieder gesammelt.



Kreuzweg für Familien

**Karfreitag, 7. April, 9.30 Uhr,
Treffpunkt Kloster Sursee**

Am Karfreitag sind Kinder, Gross und Klein, Jung und Alt zum Familienkreuzweg eingeladen. Wir treffen uns um 9.30 Uhr in der Klosterkirche, um gemeinsam mit allen Sinnen den letzten Weg Jesu nachzugehen.



Bei In Paradisum sind die beiden Chöre ChorTon und ProMusica Viva zu hören.

Am Sonntag, 19. März, ist um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche Sursee mit dem Requiem von Duruflé eine einzigartige Chor- und Orgelsymphonie zu hören.

Das Requiem für Chor und Orgel von Maurice Duruflé steht in diesem Programm im Zentrum und in spannungsvollem Kontrast zu ausgewählten a-cappella-Werken aus der Renaissance und dem 20. Jahrhundert. Beinahe allen Werken ist gemein, dass sie sich stark an gregorianischen Choral orientieren.

Die beiden regionalen Chöre ChorTon und ProMusicaViva unter der Leitung von Gerhard Unternährer und Achim Glatz begeben sich mit diesen eindringlichen Werken inmitten der Passionszeit mal bittend, mal tröstend auf die Suche nach Erlösung, nach dem Paradies.

Duruflé hatte das Requiem nach Ende des 2. Weltkriegs fertiggestellt und an Allerheiligen 1947 uraufgeführt. Der vorwiegend tröstende Grundton des Requiems führt die Zuhörer*innen im letzten Satz mit dem Hymnus «In Paradisum» zur erhofften Erlösung. Duruflé war selbst ein Orgelprovisionstalent seiner Zeit und holt in diesem Werk alle Klangfacetten aus der Orgel heraus, mal rhythmisch, kraftvoll, dann wieder ganz leise, fast

zerbrechlich. Es entstehen für den Zuhörer Klanggemälde, die durch ihren meditativen und eruptiven Charakter ergreifen.

Dem Requiem voraus erklingen a-cappella-Werke wie das gregorianische «Ubi caritas», Gregorio Allegris «Misereere» und Arvo Pärtis «The Deer's Cry» und geben eine Vorahnung des erlösenden Zustandes.

Diese erstmalige Zusammenarbeit von ChorTon und ProMusicaViva, den Gesangssolist*innen Sylvaine Bourbain und Balduin Schneeberger und der Organistin Daniela Achermann darf mit Spannung erwartet werden.

Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben.

www.klangraum-sursee.ch

**Sonntag, 19. März 2023, 17.00 Uhr
Pfarrkirche Sursee**

Sylviane Bourban, Mezzosopran
Balduin Schneeberger, Bariton
Daniela Achermann, Orgel
ChorTon Vokalensemble
Vokalensemble ProMusicaViva
Gerhard Unternährer und Achim Glatz, Leitung
Eintritt frei, Kollekte

Ein Brauch zum Anpacken!



Am Mittwoch, 29. März, und am Samstag, 1. April, versammeln sich in Sursee, Mauensee und Schenkon alle Generationen zum schönen Palmenbinden. Anfänger und Profis, Gross und Klein – alle fleissigen Hände sind willkommen! Das Material liegt bereit und mitmachen können alle. Angefertigt werden unter kundiger Anleitung kleine und grosse Palmbäume und Palmkreuze. Am Palmsonntag, 2. April, um 10.00 Uhr werden in Sursee und Schenkon die Palmen unter freiem Himmel gesegnet.

Palmenbasteln im Überblick

Kapelle Mauensee:

Mittwoch, 29. März, 13.30 – 17.00 Uhr

Klostergarten Sursee:

Mittwoch, 29. März, 13.30 – 17.00 Uhr

Samstag, 1. April, 9.00 – 16.00 Uhr

Werkhof Schenkon:

Mittwoch, 29. März, 13.30 – 17.00 Uhr

Samstag, 1. April, 8.30 – 13.00 Uhr

Wir freuen uns auf die Familiengottesdienste am Palmsonntag – wir beginnen am Palmsonntag um 10.00 Uhr auf dem Martignyplatz Sursee und auf dem Gemeindeplatz Schenkon. Alle sind eingeladen!

Teamwork in der Pfarrei

Es ist ein Volksfest, wenn Eltern und Kinder zusammen mit Grosseltern und Nachbarn ans Werk gehen. Es braucht keine Vorkenntnisse und keine Anmeldung. Mitmachen ist ein Erlebnis für alle. Im Klostergarten Sursee, vor der Kapelle Mauensee und im Werkhof Schenkon entsteht eine einzigartige Stimmung – Frühling und Freude liegen in der Luft. Kundige Helferinnen und Helfer sind vor Ort, die anleiten und mithelfen. Die feinen Nussgipfel und ein Glas Most gehören zur Stärkung einfach dazu. Auch Jugendverbände und Vereine können teilnehmen und gemeinsam eine grosse Palme binden. Für traditionelle Palmbäume nimmt man den geschälten Stamm einer kleinen Tanne. Zuerst lässt man die Äste stehen oder bindet ein Kreuz. An den Stamm hängt man einen oder mehrere Drahtringe, bestückt mit Stechpalmenblättern und Äpfeln. Die Ringe symbolisieren Ewigkeit und Verbundenheit. Die Äpfel stehen symbolisch für das Leben. Der Palmbaum wird mit roten oder violetten Bändern verziert.

Es duftet und sticht

Schon im 8. Jahrhundert entstanden Palmprozessionen, auf denen manchmal hölzerne oder echte Esel mitgeführt wurden. Wir erleben die Prozession mit Trompeten und Glockengeläut

am Palmsonntag auf dem Martignyplatz in Sursee und auf dem Gemeindeplatz in Schenkon. Das Palmenbinden ist ein Brauch zum Anpacken. Säge, Gertel, Ahle und Zange braucht es dafür und zu empfehlen sind auch Gartenhandschuhe. Dazu kommen Äpfel und ein beachtlicher Haufen Grünzeug. Alles liegt bereit, denn eine fleissige Crew vom Pfarreiteam sucht in den Tagen davor das benötigte Material in den Gärten und im Wald zusammen. So erheben sich an allen drei Orten in den kommenden Tagen wachsende Berge von Stechpalmenzweigen, geschnittenem Buchs, Thuja, Kirschlorbeer und Haselruten. Am Palmsonntag werden die Palmwedel, die kleinen und grossen Palmbäume in die Kirche getragen. Danach werden die kleinen Kunstwerke im Garten, auf dem Balkon oder in der Wohnung aufgestellt.

Einzug in Jerusalem, Sursee und Schenkon

Am Palmsonntag wird des Einzugs Jesu nach Jerusalem gedacht. Auf einem Esel ritt er in die Stadt, und als die Menschen ihn kommen sahen, streuten sie vor Freude Palmzweige auf den Weg und jubelten ihm zu: «Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der Frieden bringt!»

Neben den grossen Palmen werden am Palmsonntag auch kleine Sträusse aus Buchs, Thuja, Stechpalmen oder Ähnlichem gesegnet. Diesen Zweigen wurde seit Alters her eine schützende Wirkung zugesprochen. Deshalb werden sie heute noch in Wohnräumen oder im Stall aufgehängt. Im Osterfeuer der Osternacht werden nach katholischem Brauch die Palmzweige vom vorhergehenden Jahr verbrannt. Die daraus entstehende Asche bewahrt man für den Aschermittwoch im kommenden Jahr auf.

Seelsorgeteam Pfarrei St. Georg (foto: wim)

Kirchgemeinde Sursee will 2040 klimaneutral sein



Sich für Nachhaltigkeit einzusetzen, bedeutet für Kirchgemeinde und Pfarrei, dass viele mitmachen und mittragen.

Nachhaltigkeit ist in aller Munde und auch eine Anfrage an Pfarreien und Kirchgemeinden. Darüber haben wir vom Pfarreiblatt mit dem Kirchenratspräsidenten Antonio Hautle gesprochen.

In einer Welt, in der Mensch und Umwelt unter den Folgen des Klimawandels leiden, muss manches neu gedacht und neu umgesetzt werden. «Im Rahmen unserer Planungen 2022-26 prüfen wir die Möglichkeiten, wie wir als Kirchgemeinde die umfassende, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit voranbringen können», erklärt Antonio Hautle. Mit diesem umfassenden Blick auf die drei Aspekte der Nachhaltigkeit nehmen die Kirchenrätinnen und Kirchenräte die ursprünglichen Fragen des Themas auf. Denn am Ende des Tages gilt es folgende Frage zu beantworten: Wie können die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne dabei die Zustände zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen? Was aber heisst das ganz konkret für die Kirchgemeinde? Für Antonio Hautle ist klar: «Den grössten Hebel haben wir bei den Immobilien: im Unterhalt, den Renovationen und der täglichen Nutzung. Im laufenden Projekt Immobilienverwaltung 2030 prüfen wir Möglichkeiten zur Optimierung. Ziel ist es, dass wir als Kirchgemeinde über all unsere Aktivitäten bis 2040 klimaneutral werden.»

Bewusstsein entwickeln

Diese Überlegungen gehen über rein bauliche Massnahmen hinaus. Sie nehmen auch den täglichen Umgang mit Ressourcen in den Blick. Damit dies zum Schluss nicht eine Idee auf dem Papier bleibt, muss auch die Einstellung in den Blick genommen werden. «Es macht Sinn, wenn wir bei der Beschaffung in allen Bereichen (Büro, Anlässe, Umbauten usw.) ein Bewusstsein entwickeln, wie wir uns verbessern

können. Der Kirchenrat hat erste Überlegungen gemacht, muss aber weiter dranbleiben», erklärt Antonio Hautle. Was dies ganz konkret in Bezug auf die Arbeit der Pfarrei bedeutet, ist noch offen.

Bereits diskutiert haben die Kirchenrätinnen und Kirchenräte den sozialen Aspekt, der sowohl im Themenkomplex Nachhaltigkeit steckt als auch ein fundamentaler Baustein kirchlichen Lebens ist. So ist klar, dass «wir unsere Immobilien für Liturgie und Pastoral, aber auch für soziale Zwecke nutzen. Wir streben bei Vermietungen einerseits Marktmieten an, andererseits wollen wir auch bewusst, im Rahmen unserer eher beschränkten Möglichkeiten, einen sozialen Beitrag in der Kirchgemeinde leisten. Die Vermietung ans Kinderhaus Sursee ist ein Beispiel dafür», betont Antonio Hautle. Mit diesem Entscheid tritt der Kirchenrat für eine Gesellschaft ein, die allen Menschen soziale und kulturelle Teilhabe ermöglicht und Lasten möglichst gerecht verteilt werden.

Es ist nicht nichts

Angesichts der Probleme, die der Klimawandel für Natur und Mensch mit sich bringt, sind das kleine Schritte. Dem ist sich auch Antonio Hautle bewusst: «Als Kirche sind wir nur glaubwürdig, wenn wir auch umsetzen, was wir von andern verlangen. Unser Einfluss auf faire Arbeitsbedingungen, Klimawandel und Bewahrung der Biodiversität mag nicht riesig sein, aber er ist auch nicht nichts. Dazu kommt das Bewusstsein von uns allen als Christinnen und Christen. Wenn wir unser eigenes Mobilitäts-, Konsum- und Ferienverhalten, unseren digitalen Konsum (der sehr viel Strom braucht) und so weiter immer wieder hinterfragen, dann leisten wir einen Beitrag.»

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 18. März

10.00 Firmgottesdienst,
mit Jugendchor
Predigt: Abt Christian

4. Fastensonntag - Laetare

Kollekte: Amnesty International

Samstag, 18. März (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit
Josef Mahnig
17.30 Eucharistiefeier,
volkstümliche Orgelklänge
Predigt: Josef Mahnig

Sonntag, 19. März

10.30 Kein Gottesdienst in der Pfarr-
kirche.
Alle sind herzlich eingeladen
zum ökumenischen Theater-
gottesdienst um 10.30 Uhr in
die reformierten Kirche
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch
19.30 Eucharistiefeier
volkstümliche Orgelklänge
Predigt: Josef Mahnig

Montag, 20. März

9.00 Eucharistiefeier

5. Fastensonntag - Passionssonntag

Kollekte: ACAT Schweiz

Samstag, 25. März (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit
Josef Mahnig
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Marcel Bregenzer

Sonntag, 26. März

10.30 Wortgottesdienst, Kommunion
mit Choralschola
Predigt: Marcel Bregenzer
19.30 Eucharistiefeier
Predigt: Marcel Bregenzer

Montag, 27. März

9.00 Eucharistiefeier

Klosterkirche

Freitag, 17. März

9.00 Wortgottesdienst, Kommunion
Frauengedächtnis
Gestaltung: Frauenbund
17.00 Stilles Sitzen

Mittwoch, 22. März

19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 24. März

17.00 Stilles Sitzen

Mittwoch, 29. März

19.45 Meditativer Kreistanz

Alterszentrum St. Martin

Freitag, 17. März

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 21. März

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 24. März

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 28. März

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 31. März

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle

Donnerstag, 16. März

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 19. März

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 23. März

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 26. März

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 30. März

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Martinskapelle

Samstag, 18. März

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Samstag, 25. März

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Namen Jesu, Schenkon

Donnerstag, 16. März

9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 17. März

19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 18. März

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 19. März

4. Fastensonntag - Laetare

Kollekte: Amnesty International
9.15 Eucharistiefeier
volkstümliche Orgelklänge
Predigt: Stephan Stadler

Samstag, 25. März

10.00 Erstkommunion der
Heilpädagogischen Schule
Sursee
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 26. März

5. Fastensonntag - Passionssonntag

Kollekte: ACAT Schweiz
9.15 Eucharistiefeier
mit Choralschola
Predigt: Marcel Bregenzer

Donnerstag, 30. März

9.00 Eucharistiefeier
19.30 Versöhnungsfeier

Reformierte Kirche Sursee

Sonntag, 19. März

10.30 Ökumenischer Theatergottes-
dienst mit
Ulrich Walther, ref. Pfarrer
und Josef Mahnig, Priester

Gottesdienste

Ferngottesdienst

Sonntag, 19. März

9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF)

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

4. Fastensonntag

Sonntag, 19. März

9.00 Wort- und Kommunionfeier
Leo Elmiger

Mittwoch, 22. März

10.00 Wort- und Kommunionfeier

5. Fastensonntag

Sonntag, 26. März

9.00 Wort- und Kommunionfeier
Guido Gassmann

Mittwoch, 29. März

10.00 Wort- und Kommunionfeier

Kapelle Mariazell Sursee

Freitag, 17. März

19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Aussetzung und Segen

4. Fastensonntag, 19. März

8.00 Eucharistiefeier, Kollekte mit volkstümlichen Orgelklängen.

Dienstag, 21. März

14.00-16.00 Gebetsnachmittag der Marianischen Frauen- und Müttergemeinschaft MFM mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Mittwoch, 22. März

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 24. März

19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Aussetzung und Segen

5. Fastensonntag, 26. März

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 28. März

14.00 – 16.00 Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Mittwoch, 29. März

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 31. März

19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Aussetzung und Segen

Liturgische Bibeltex

Sonntag, 19. März

4. Fastensonntag

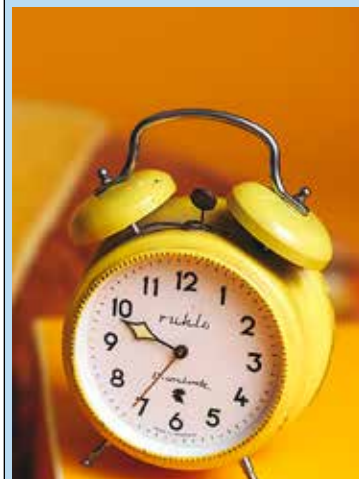
Erste Lesung 1 Sam 16,1b.6–7.10–13b
Zweite Lesung Eph 5,8–14
Evangelium Joh 9,1–41

Sonntag, 26. März

5. Fastensonntag

Erste Lesung Ez 37,12b–14
Zweite Lesung Röm 8,8–11
Evangelium Joh 11,1–45

Zeitumstellung



Am Wochenende vom 25. auf 26. März beginnt die Sommerzeit. Die Uhr wird von 02.00 Uhr nachts auf 03.00 Uhr vorgestellt.

Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- Roland Müller, Leiter
Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge

- Claudio Tomassini, Seelsorger/Pfarrreileiter
041 926 80 60
claudio.tomassini@pfarrei-sursee.ch
- Josef Mahnig, mitarbeitender Priester mit Pfarrverantwortung 041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- Matthias Kissling, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- Simon Koller, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- Luzia Häller-Huber, Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66, l.haeller@bluewin.ch
- Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiter
041 926 80 64
sursee@sozialearbeitderkirchen.ch
- Carina Wallmann, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 63
carina.wallmann@pfarrei-sursee.ch
- Stephan Stadler, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- Dr. Walter Bühlmann, Vierherr
041 920 31 46, w_buehlmann@bluewin.ch
- Thomas Müller, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- Josef Arnold, Hauptsakristan
041 926 80 60
josef.arnold@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- Antonio Hautle, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch
■ Hanspeter Wyss,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Todesfälle

Marie Bättig-Boog, Sursee
Franz Künzli-Fischer, Sursee

Taufen

Ayana Kolanda, Sursee
Svea Schürmann, Sursee

Kollekten

**Amnesty International
am 18./19. März**

1961 wurde Amnesty International gegründet als Bewegung von Menschen, die sich für die Rechte anderer Menschen einsetzen. Das Spektrum ihrer Aktivitäten hat sich seither stetig erweitert. Die Vision ist bis heute dieselbe geblieben: eine Welt, in der alle Menschenrechte für alle Gültigkeit haben, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem gesellschaftlichen Status. Amnesty International ist von Regierungen, politischen Parteien, Ideologien, Religionen und Wirtschaftsinteressen unabhängig und finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Spenden und private Zuwendungen.

ACAT Schweiz am 25./26. März

ACAT-Schweiz sensibilisiert die breite Öffentlichkeit und kirchliche Kreise zu den Themen der Folter und Todesstrafe. Drei Kampagnen werden jährlich durchgeführt, ausserdem gezielte Aktionen. Die Menschenrechtsorganisation interveniert zugunsten von Personen, deren physische und oder psychische Integrität bedroht ist, vor allem im Zusammenhang mit Folter, aber auch in Bezug zur Todesstrafe. Hierfür werden Interventionsbriefe verschickt und Petitionen durchgeführt.

Pfarrkirche Sursee

**Freitag, 17. März, 9.00 Uhr,
Klosterkirche**

Frauengedächtnis: Alice Schärli-Bühler, Marie Zust-Bischof, Trudy Jauslin-Amrein, Franziska Schäfer-Stocker, Theres Pfister-Stöckli, Ruth Witsch-Senn, Theres Stirnimann-Emmenegger, Rita Schumacher-Bernet, Hilde Bierimöstl, Emma Maria Palmer-Wickihalder,

Samstag, 18. März, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Peter Blum-Weingartner.

Samstag, 25. März, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Georg und Simon Häller.

Jahrzeit: Theo Husi-Schnieper, Maria Anna Kaufmann, Franz und Olga Küng-Scheuble und Sohn Franz Scheuble.

Kapelle Mariazell Sursee

Freitag, 17. März

Jahrzeit: Josef Dubs und Eltern Johann und Regina Dubs-Bachmann, Josy Kaufmann.

Mittwoch, 22. März

Jahrzeit: lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefs-Stiftung.

Freitag, 24. März

Jahrzeit: Fritz Beck.

Mittwoch 29. März

Jahrzeit: Elisabeth Wüest.

Freitag, 31. März

Jahrzeit: Pia und Anton Fuchs-Thürig, Franz Schmid-Albisser, Sepp und Trudy Brunner-Lampart.

Unterstützung für und Solidarität



Yvonne Apiyo Brändle-Amolo erzählte am 1.

Am Fastensonntag vom 25./26. Februar war Yvonne Apiyo Brändle-Amolo in der Pfarrei Sursee zu Besuch. Mit einem eindrücklichen Appell versicherte die Ökonomin aus Kenia: «Die Unterstützung durch das Fastenprojekt garantiert Menschen eine Lebensgrundlage, Freiheit und Frieden.»

«Menschen begleiten und unterstützen, dass sie an ihrem gewohnten Ort für ihren Lebensunterhalt sorgen können, das ist gelebte Solidarität», versicherte Yvonne Apiyo Brändle-Amolo. Sie war am Wochenende vom 25./26. Februar Gast in der Pfarrei Sursee. Die studierte Ökonomin ist in Kenia geboren und lebt seit 20 Jahren in der Schweiz. Im Gespräch mit Pfarreileiter Claudio Tomassini im Gottesdienst in Schenkon gab sich eine engagierte Yvonne Apiyo Brändle-Amolo überzeugt: «Mangel an Wasser und Dürre gefährden das fruchtbare Ackerland und die Weideflächen. Damit ist auch die Lebensgrundlage der Menschen akut gefährdet. Dies hat für ganz Afrika verheerende Auswirkungen.»

bert Vertrauen



Fastensonntag von ihrem Heimatland Kenia.

Kostbares Wasser sorgsam aufbewahren

Der akute Wassermangel wurde auch im Familiengottesdienst in Sursee thematisiert. Vreni Odermatt lud die anwesenden Mädchen und Knaben ein, vor der Kirche Krüge, Kessel und Kannen mit Wasser zu füllen und in die Kirche zu tragen. Die Katechetin erinnerte: «Genau so wird in Afrika in vielen Familienhaushalten kostbares Wasser sorgsam aufbewahrt.»

Yvonne Apiyo Brändle-Amolo lobte das Pfarreiprojekt der Fastenaktion. Damit werden in Kenia Solidaritätsgruppen, die ökologische Abbaumethoden anwenden, unterstützt. Mit einem eindrücklichen Appell versicherte die Ökonomin: «Mit der Unterstützung wird bei den Menschen Vertrauen und Solidarität gefördert und der kostbare Boden geschützt. Dies garantiert den Menschen die nötige Lebensgrundlage, Freiheit und Frieden.» Die Gottesdienste wurden vom Jodelerzett Seetal mit passenden Jodelliedern «Treit wärde» oder «Blib ned stoh» begleitet.

wm

Gelungener Start der Freitagssuppe

An der ersten Freitagssuppe vom 3. März liessen sich die Besucherinnen und Besucher auf dem Martignyplatz verwöhnen. Würzige Suppe, knuspriges Burebrot und feiner Apfelkuchen wurde genossen.

«Eine feine Suppe zu überreichen, das ist eine schöne und dankbare Aufgabe», freute sich Yvonne Apiyo Brändle-Amolo und ihre Kürbissuppe war sehr begehrt. Nach kurzer Zeit war der grosse Suppentisch auf dem Martignyplatz besetzt und an den dampfenden Töpfen schöpfen Yvonne Apiyo Brändle-Amolo und Antonio Hautle, Kirchenratspräsident, würzige Kürbis- und Gerstensuppe. Auch das knusprige Burebrot aus dem Holzofen und der feine Apfelkuchen waren sehr beliebt.

Endlich konnten auch die Suppenchefin und der Suppenchef ihre Suppenkelle kurz weglegen und sich mit Suppe und Tee am Feuer aufzuwärmen. Yvonne Apiyo Brändle-Amolo war bei den Besucherinnen und Besuchern sehr gefragt und sie wurde immer wieder auf ihren Besuch in Sursee und in den Gottesdiensten angesprochen.

Stadtpräsidentin am Suppentopf

«Wir geniessen es, dass wir heute gemeinsam zu Mittag essen können und die Suppe ist sehr fein», meinte Aline, Schülerin des Oberstufenschulhauses. Kollegin Juliana ergänzte: «Dies ist auch ein Beitrag für einen guten Zweck und da gebe ich gerne eine kleine Spende.» Noch schnell ein gemeinsames Föteli und dann ging es wieder ab in die Schule.

Claudio Tomassini war mit dem gelungenen Start der Freitagssuppe sehr zufrieden. «Ich freue mich, dass auch an den folgenden Freitagssuppen Gäste wie Sabine Beck-Pflugshaupt, Stadtpräsidentin, Heidi Schilliger, Stadträtin, Romeo Venetz, Stadtrat, Philipp Calivers, Rektor Stadtschulen Sursee und René Carlin, Rektor der Heilpädagogischen Schule Sursee, an den Suppentöpfen stehen werden. Dann ergänzt der Pfarreileiter: «Am Freitag, 24. März, werden Sängerin Nelly Patty und Christoph Walter, Musiker und Bandleader, mit würziger Suppe und Buurebrot die Gäste verwöhnen.»

wm



Miteinander eine heisse Suppe geniessen und etwas Gutes tun.

(Fotos: wm)

Meins wird deins

Mehrere heftige Erdbeben haben anfangs Februar, den Süden der Türkei und den Norden Syriens erschüttert. In kürzester Zeit ist die Zahl der Todesopfer über 50 000 gestiegen. Unzählige Menschen sind verletzt und ihre Häuser zerstört. Sie brauchen lebensnotwendige Güter wie Medikamente und Nahrungsmittel sowie warme Kleider, Decken, Zeltplanen und Hygieneartikel.

In der Region Sursee leben viele Menschen aus der Türkei und Syrien. Einige von ihnen haben Freunde und Verwandte in den betroffenen Gebieten. So auch die Familie Rezzko mit ihren drei Kindern aus Syrien, welche bereits seit 7,5 Jahren in der Schweiz wohnen.

Innerhalb wenigen Stunden startete die Familie Rezzko mit Freunden und Freiwilligen auf dem Martignyplatz in Sursee eine Kleidersammelaktion für Syrien. Lieferwagen von Freunden, ein Informationsplakat und motivierte anpackende Menschen, dies waren die wenigen Zutaten für die Kleidersammelaktion. Im 20 Sekunden-Takt kam Jung und Alt auf dem Martignyplatz vorbei und brachten Ware. Innert 24 Stunden füllte sich der Platz mit über



Gemeinsam wird der LKW mit den gespendeten Hilfsgütern beladen.

500 Kisten. Yasser Rezzko strahlt und meint: «Die ganze Schweiz unterstützt uns, aber wie Sursee geholfen hat, ist etwas Grossartiges. Danke Sursee!». Besonders berührte ihn die kurzen Momente, welche er mit den Spender*innen teilen konnte. Ein Mann wusste

nichts von der Aktion und hat kurzerhand seine Jacke ausgezogen und diese gespendet. «Mein Herz weinte», so Yasser Rezzko.

Füreinander da

Die Lastwagen, welche die Familie Rezzko und ihre Freunde organisierten, reichten am Wochenende nicht. Die Menge an gespendeten Kleidern überstieg ihre Vorstellungen, sodass kurzerhand ein weiterer Lastwagen organisiert wurde. Der Pfarrei St. Georg Sursee liegt es am Herzen, Projekte aus unserer Gesellschaft zu unterstützen und mitzutragen. So werden die Mehrkosten für den Lastwagen von der Pfarrei St. Georg Sursee getragen. Die Kosten werden aus den Einnahmen der Kerzenkasse gedeckt.

Die Solidarität in dieser schwierigen Zeit ist gross. Wir danken der ganzen Gemeinschaft fürs Zusammenhalten. Denn gemeinsam können wir mit kleinen Schritten Grosses bewirken.

Rahel Fässler (fotos: tm)



Blick in die Weltkirche

Brief an den Ständerat

Gmür und Famos setzen sich für Migrant:innen ein

Ausländer:innen können von Migrationsämtern weggewiesen werden, wenn sie Sozialhilfe beziehen. Das sei eine unhaltbare Situation, finden die Schweizer Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche Schweiz (EKS). Deren Vorsitzende, Bischof Felix Gmür und Rita Famos, haben sich deshalb in einem Brief an die Ständeratsmitglieder gewandt. Wer in der Schweiz in eine finanzielle Notlage gerate, habe Anrecht auf Unterstützung für ein «menschwürdiges Dasein», schreiben Gmür und Famos laut EKS. Die Kirchenoberhäupter unterstützen mit

ihrem Brief die Initiative «Armut ist kein Verbrechen» von SP-Nationalrätin Samira Marti (BL).

Notfallseelsorge Kanton Luzern **900 Stunden im Einsatz**



Tritt ein ausserordentlicher Todesfall ein, sind Notfallseelsorgende in den ersten 24 Stunden für Angehörige da.

Im Kanton Luzern sind täglich zwei Notfallseelsorgende und Care Givers auf Pikett. Aufgeboten werden sie vom Rettungsdienst 144, von der Polizei oder der Feuerwehr. Sie begleiten Angehörige, unverletzte Beteiligte oder Zeug:innen bei ausserordentlichen Todesfällen, Suizid oder schweren Verkehrsunfällen; sie sind auch dabei, wenn Todesnachrichten überbracht werden. 2022 waren sie im Kanton Luzern während rund 900 Stunden bei 87 Ereignissen im Einsatz. Im Vorjahr waren es rund 800 Stunden in 82 Einsätzen. Trägerin des Angebots sind die katholische, die reformierte und die christkatholische Landeskirche gemeinsam mit dem Kanton Luzern.

Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative

Christliches Bündnis sagt Ja



Im Juni kommt der Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative zur Abstimmung. Eine Koalition kirchlicher Organisationen macht sich für ein Ja zur Vorlage stark.

«Christ:innen für Klimaschutz» nennt sich eine Koalition, die sich für ein Ja zum «Klimagesetz» einsetzt. Das Gesetz, das am 18. Juni zur Abstimmung kommt, ist der Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative.

Reduktion der Treibhausgase

Zur ökumenischen Koalition gehören der Schweizerische Katholische Frauenbund, Fastenaktion, oeku – Kirchen für die Umwelt, die schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax und andere. Aus christlicher Sicht seien alle Menschen gefordert, im eigenen Wirkungsbereich zu handeln und sich für eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen zu engagieren, schreibt das Bündnis in einer Mitteilung. Die Koalition erinnert daran, dass die Uno-Mitgliedstaaten 2015 das Pariser Klima-Abkommen verabschiedet haben. Bis 2050 müssten die Treibhausgasemissionen global auf null sinken und die Ära der fossilen Energien beendet sein.

Konkrete Massnahmen

Das «Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit», so der volle Name der Vorlage, schaffe den dazu notwendigen gesetzlichen Rahmen: «Indem es CO₂-Reduktionsziele vorgibt, weist es den Weg aus der Abhängigkeit der Schweiz von fossilen Energien. Wie die Ziele erreicht werden sollen, wird im Rahmen weiterer Gesetze durch das Parlament festgelegt.» Zudem sieht das Gesetz konkrete Massnahmen und Förderprogramme vor, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Damit würden Anreize gesetzt, um die Abkehr von fossilen Energien zu beschleunigen, so die Mitteilung.

Sylvia Stam

(fotos: zVg, Sylvia Stamm)

Es gibt nur diese eine Welt

Ein neues Hungertuch begleitet zahlreiche Pfarreien durch die Fastenzeit. Die Luzerner Theologin Jacqueline Keune hat dazu im Auftrag der Fastenaktion Meditationstexte verfasst.

Was sehen Sie auf dem neuen Hungertuch?

Jacqueline Keune: Ich sehe eine Erde, die fällt, und eine Gegenbewegung, die versucht, diesen Fall zu verlangsamen oder aufzuhalten. Das Bild macht auf mich den Eindruck eines Flickentepichs, in den roten und gelben Flecken sehe ich Blut und Feuer. Die Buchstaben wirken wie Dauergerede, ein Kommentieren und Analysieren, um das komplexe Ganze zu begreifen.



Klimagerechtigkeit steht auch dieses Jahr im Zentrum der Fastenkampagne.

Das Originalbild ist auf Zeitungen gemalt, einzelne Titelworte wie «Vom Anfang» oder «Der Mensch» schimmern noch durch. War dieser Entstehungsprozess für Sie wichtig?

Ja, das hat mir einen Zugang zum Bild verschafft. Auf den ersten Blick erscheint es als sehr einfache Darstellung für eine hochkomplexe Wirklichkeit. Auf den zweiten Blick sehe ich, dass es sich aus Hunderten kleiner Zeitungsfetzen zusammensetzt. Diese benennen grausame, banale oder hoffnungsvolle Realitäten dieser Welt. Für dieses Bild wurde zusammengeklebt, ausgebessert, übermalt. Genauso erlebe ich die Welt. Diese Entsprechung von innen und aussen gefällt mir sehr an dem Bild.

Dein blaues Wunder

Meditationen zum Hungertuch

Mit lyrischen Texten von Jacqueline Keune.

Hefte liegen zum kostenlosen Mitnehmen in den Schriftenständen der Pfarrkirche und der Kapelle Namen Jesu in Schenkon aus.

«Was ist uns heilig?», lautet der Titel des Tuches. Wie verstehen Sie diese Frage?

Was macht uns staunend, was verschlägt uns die Sprache? Was löst Gefühle von Ehrfurcht aus? Was tasten wir nicht an? Was machen wir um keinen Preis zu Geld?

Wie lautet Ihre Antwort darauf?

Manchmal werde ich von etwas so ergriffen, dass ich das Gefühl bekomme, ich erlebe gerade etwas von der Macht des Heiligen. Die letzten Stunden im Leben meiner Freundin Rita. Das war für mich eine Begegnung mit dem Heiligen. Auch im ersten Kuss von Markus, meinem heutigen Mann, habe ich etwas von der Nähe des Himmels gespürt, oder wenn ich tief im Wald unterwegs bin.

Sie prangern in Ihren Meditationstexten mehrmals «die Mächtigen» an. Wer sind diese in Ihren Augen?

Mit den Mächtigen meine ich jene Männer, die an den Schalthebeln der politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Macht sitzen. Die Entscheidungen fallen, die Millionen von Menschen betreffen. Ich pran-

gere nicht die Macht an sich an, sondern deren Missbrauch. Der Machtmissbrauch ist konkret. Seine Namen lauten für mich Wladimir Putin, Xi Jinping, Baschar al-Assad, Alexander Lukaschenko, Donald Trump, Jair Bolsonaro, Recep Tayyip Erdogan und andere.

«In unserer Hand liegt es», lautet die letzte Zeile des letzten Textes. Welche Möglichkeiten haben die Gläubigen in den Pfarreien, damit «die Blätter der Bäume aufatmen»?

Ich bin oft nahe daran, die Hoffnung komplett zu verlieren, wenn ich in die Welt schaue. Darum ist es wichtig, mir selber immer wieder zu sagen: Wir sind nicht ohnmächtig, wir sind teilmächtig. Nicht nur politische Weichenstellungen oder grosse Aktionen sind von Bedeutung, sondern jeder Schritt zählt.

Wie sehen solche Schritte aus?

Für mich ist es wichtig, mich ausschliesslich mit dem ÖV oder aus eigener Muskelkraft zu bewegen. Ich mache die Erfahrung, dass ich kein Flugzeug brauche, um in unbekannte Welten einzutauchen.

Beim Einkaufen leiten mich zwei Fragen: Brauche ich das wirklich? Habe ich genug Zeit für das, was ich kaufe? Ein deutscher Ökonom sagte einmal, wir sollten nur so viel konsumieren, wie wir auch Zeit haben, den Dingen unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Sonst werde das Gekaufte zum Ballast. Das empfinde ich genauso. Darum frage ich mich in jedem Buchladen: Habe ich wirklich die Zeit, dieses Buch zu lesen?

Können solche kleinen Schritte etwas verändern?

Wenn wir konsequenter und solidarischer wären, wenn wir wirklich Ernst machen würden mit dem, was wir als richtig oder falsch erkennen, dann hätten wir ungeheure politi-



Jacqueline Keune sagt auch sich immer wieder: «Wir sind nicht ohnmächtig, wir sind teilmächtig.»

sche Macht, als Einzelne und miteinander. Darum habe ich Mühe mit Fürbitten, die Gott darum bitten, er solle den Hunger wegmachen. Es ist unsere Aufgabe, für Gerechtigkeit zu sorgen. Darum bin ich dankbar, dass wir durch die Fastenkampagne immer wieder an diese Verantwortung erinnert werden.

«Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?», lautet das Motto der diesjährigen Kampagne. Wie lautet Ihre Antwort auf diese Frage?

Es gibt nur diese Welt. Ich habe eine kleine Mitverantwortung für diese Welt, in der hunderttausende Menschen im Südsudan oder in Somalia Hunger leiden. In der über dem indischen Kontinent Vögel tot vom Himmel fallen, weil die Temperaturen auf 50 Grad ansteigen. Das ist aber auch die Welt, in der sich junge Menschen an kerngesunde Bäume ketten, weil sie verhindern wollen, dass ein Grosskonzern sie fällt, um den Kohleabbau auszuweiten. Es gibt nur diese eine konkrete Welt.

Interview: Sylvia Stam

Hungertuch: Am Anfang war eine Zeitungscollage



Das diesjährige Hungertuch trägt den Titel «Was ist uns heilig?». Geschaffen wurde es von Emeka Udemba (*1968). Der nigerianische Künstler lebt und arbeitet in Freiburg (D).

Am Anfang seines Hungertuchs stand eine Zeitungscollage: Nachrichten, Infos, Fakten, Fakes – Schicht um Schicht riss und klebte der Künstler diese Fragmente, übermalte sie und komponierte aus ihnen etwas Neues.

Die hohe Hürde Denkmalpflege

Schon manche Kirchgemeinden produzieren auf ihren Gebäuden Sonnenstrom. Und einige haben Pläne für Photovoltaik-Anlagen. Eine Hürde dabei ist die Denkmalpflege. Geschützte Sakralbauten als Standorte sind für sie problematisch.

Das Dach des Kirchenzentrums Buchrain, auf dem Kirchgemeindepräsident Peter Kaufmann steht, ist ein Kraftwerk. 231 Quadratmeter gross ist die Photovoltaik-Anlage; etwa 150 000 Kilowattstunden Strom hat sie seit dem Bau 2018 produziert. Im Jahr zuvor hatte die Kirchgemeinde bereits die Ölheizung durch den Anschluss an ein Fernwärmenetz ersetzt. Grüne Kirche, Bewahrung der Schöpfung? Klar, findet Kaufmann: «Wir sind und bleiben am Thema dran.» An seiner jüngsten Klausur beschloss der Kirchenrat Buchrain, das Umweltzertifikat «Grüner Güggel» zu erwerben (siehe Kasten). Kaufmann würde zudem gerne auf dem Dach der alten Dorfkirche Sonnenstrom produzieren.

Denkmalpflege bremst

Für die Pfarrkirche Finsterwald im Entlebuch ist das bereits beschlossen. Die Kirchgemeindeversammlung hat

Die Kirchen nehmen unter den denkmalgeschützten Bauten eine Sonderstellung ein.

*Cony Grünenfelder,
kantonale Denkmalpflegerin*

am 5. Dezember 95 000 Franken für eine 220 Quadratmeter grosse Photovoltaik-Anlage bewilligt. Mit dieser können pro Jahr rund 44 000 Kilowattstunden Strom erzeugt werden. Möglich ist zudem eine Ladestation für Elektroautos.

Derzeit läuft das Bewilligungsverfahren für die gesamte Aussensanierung. Der Kirchenrat sei überzeugt, «mit diesem Projekt einen kleinen Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten», sagt Präsident Pius Hofstetter. Sonnenstrom vom Kirchendach ist freilich nicht selbstverständlich. Buchrain und Finsterwald sind – neben Hohenrain – die Ausnahmen. Grund: Diese Kirchen sind zwar als erhaltens- oder

schützenswert eingestuft, aber nicht im kantonalen Denkmalverzeichnis aufgeführt. Bei solchen Kirchen kann die kantonale Denkmalpflege nur beraten, nicht aber entscheiden.

Auf denkmalgeschützten Kirchen hingegen sind Solaranlagen kaum möglich, wie die kantonale Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder deutlich macht. Es werde im Einzelfall geprüft, ob eine Solaranlage mit den Schutzziele vereinbar sei, aber die Kirchen nähmen unter den denkmalgeschützten Bauten eine Sonderstellung ein, sagt sie. Kirchen seien kunst- und kulturhistorisch besonders wertvolle Gebäude, die durch ihre Lage und Grösse Dörfer oder Gemeinden prägen und deshalb «möglichst ungeschmälert zu erhalten» seien, erklärt Grünenfelder. Der Verlust der bauzeitlichen Eindeckung und der Materialwechsel beeinträchtigen aber den Wert des baukulturellen Erbes und verändern das Erscheinungsbild stark. Aus diesen Gründen seien «Solaranlagen auf Kirchendächern denkmalpflegerisch problematisch». Weiter gibt Grünenfelder zu bedenken, dass die 375 denkmalgeschützten Sakralbauten im Kanton Luzern nur 0,3 Prozent aller Gebäude ausmachten. Die Denkmalpflege empfehle deshalb, auf andere auszuweichen oder Sonnenstrom einzukaufen.

Ortsbilder beeinträchtigt?

Der Buchrainer Kirchgemeindepräsident Peter Kaufmann versteht Grünenfelders Erklärung, bedauert aber, dass sich die Denkmalpflege «mit energetisch sinnvollen Investitionen nicht anfreunden» könne, wie er sagt. Sein Wolhuser Kollege Philipp Steffen nimmt die Denkmalpflege in Schutz. Diese sei zwar «eine grosse Hürde, manchmal aber auch zu Recht». Steffen bezweifelt, ob eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Photovoltaik Kirche und des Josefshauses «fürs Ortsbild wirklich dienlich» sei.



Kirchgemeindepräsident Peter Kaufmann auf dem Dach des Kirchenzentrums Buchrain, das mit Photovoltaik-Paneeelen belegt ist. Die Anlage liefert seit 2018 Strom.

Bild: Marcel Bucher

Landeskirche soll vermitteln

Vor diesem Hintergrund sind Auseinandersetzungen programmiert. Denn es gibt derzeit in etlichen Kirchgemeinden «sonnige» Pläne:

Römerswil hat im Investitions- und Aufgabenplan für 2024 eine Photovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach vorgesehen. «Mit der heute möglichen Farbgebung der Paneele sollte doch eine optisch verträgliche Lösung zu finden sein», findet Kirchgemeindepäsident Toni Wiederkehr.

Knutwil möchte laut Kirchgemeindepäsident Thomas Arnet ebenfalls eine Solaranlage auf das Kirchendach setzen. Arnet schlägt vor, die Landeskirche solle für solche Projekte mit der Denkmalpflege ein einheitliches Vorgehen festlegen.

In Willisau ist eine Photovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach für Kirchgemeindepäsidentin Evelyne Huber «eine Vision».

In Hildisrieden prüft der Kirchenrat, im Zuge der anstehenden Kirchendachsaniierung eine Photovoltaik-Anlage zu installieren. «Das würde unsere Wärmepumpenheizung optimal ergänzen», sagt Kirchgemeindepäsident Fritz Amrein.



Der Entlebucher Kirchgemeindepäsident Pius Hofstetter vor der Kirche Finsterwald, die mit einer Solaranlage ausgerüstet wird. Das ist dort möglich, weil der Bau nicht denkmalgeschützt ist.

Wo der Guggel kräht

Der Grüne Guggel ist das Umweltmanagementsystem des Vereins oeku Kirchen für die Umwelt. Es hilft Kirchgemeinden, ihre Umweltleistung zu verbessern. Über oeku haben seit 2015 rund 60 Kirchgemeinden und Kantonalkirchen das Zertifikat erhalten; zuletzt die Kirchgemeinde Luzern Ende Januar als erste im Kanton. Buchrain und Littau sind auf dem Weg dazu. Stärkste «Guggel»-Kantone sind Zürich und Thurgau.

oeku.ch | gruener-gueggel.ch

Es gibt schon viele Anlagen

Solaranlagen auf kircheneigenen Gebäuden, die keine Sakralbauten sind, gibt es derweil schon viele, weitere sind geplant. Oberkirch hat schon lange für das Warmwasser eine solarthermische Anlage. Die Migrantenseelsorge produziert seit vier Jahren auf dem Dach des Centro Papa Giovanni in Emmenbrücke Sonnenstrom. Die 200 Paneele lieferten 2022 gut 63000 Kilowattstunden, von denen das Centro 40 Prozent selbst verbrauchen konnte. Ebikon stattete 2018 die Wohnüberbauung Höfli mit einer 232 Module starken Photovoltaik-Anlage aus. In Willisau und Littau fließt

Strom vom Dach kircheneigener Wohnhäuser, in Littau zusätzlich vom Pfarrsaaldach, in Zell von einem anderen Kirchenbau. Meggen rüstet dieses Jahr das Pfarreizentrum nach. Nebikon prüft eine Photovoltaik-Anlage auf dem Pfarrhausdach, Schötz-Ohmstal auf dem eigenen Mehrfamilienhaus und Wolhusen auf dem Pfarreiheim. Malers schliesslich produziert Sonnenstrom schon lange auf dem Pfarrhausdach, saniert nächstens das Sigristenhaus und installiert dabei ebenfalls eine Photovoltaik-Anlage.

Dominik Thali

(Foto: Bruno Rössli)

Tiefe Gräben wurden sichtbar

Der synodale Prozess ist in der kontinentalen Phase. An der europäischen Versammlung in Prag nahm auch eine Schweizer Delegation online teil. Darunter war Simon Spengler, Bereichsleiter Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Ein Erfahrungsbericht.

Berichte aus dem kirchlichen Leben aus 39 europäischen Ländern zu hören, ist schon per se eine enorme Bereicherung. Doch Prag ist kein Grund, in Euphorie auszubrechen. Auf drastische Weise wurde deutlich, wie tief die Gräben in unserer Kirche sind und wie gegensätzlich interpretiert wird, was «synodale Kirche» sein soll.

Mit Sorgenfalten nahm unsere Gruppe die inhaltlichen Spannungen wahr, die in Prag offen zu Tage traten: Während für die einen Gott auch unsere moderne säkulare Welt liebt und sich hier zeigt, ist sie für andere vom Teufel und nur eine Gefahr für den katholischen Glauben. Während «Einbezug der Jugend» für die einen bedeutet, jungen Menschen mit ihren Werten und Hoffnungen Raum in der Kirche zu geben und



«Die Gräben in der Kirche lassen sich nicht länger fromm übertünchen», sagt Simon Spengler über die synodale Versammlung in Prag.

sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, verstehen andere darunter, Jugendliche wieder «mehr in die Kirche zu schicken» und den Religionsunterricht zu verstärken.

Teilhabe von Frauen

Während einige unter «Teilhabe von Frauen» auch Teilhabe an den kirchlichen Ämtern und Entscheidungsfunktionen verstehen, betonen viele die «besondere Aufgabe» der Frauen ausserhalb von Hierarchie und Weiheämtern. Während wenige darauf hinweisen, dass eine echte synodale Kirche auch das Priester- und Bischofsamt neu ausgestalten müsse, beschwören nicht wenige, eine Kirche ohne die führende Rolle der Bischöfe und Priester breche zusammen und gerate zur Anarchie. Immer wieder wird die Teilhabe und Akzeptanz von queeren Menschen angemahnt, mindestens so oft aber auch erklärt, sie lebten in Sünde und gegen Gottes Schöpferwille. Wie das alles unter einem Dach zusammenpas-

sen soll, bleibt mir ein Rätsel. Und wer entscheidet am Ende darüber, wie es weitergehen soll?

Nicht hinter Prag zurück

Hilfreich war das Statement der Schweizer Delegation in Prag, die mit unseren Erfahrungen mit dem dualen System aufzeigte, wie Entscheidungsprozesse künftig auch auf gesamt-kirchlicher Ebene ablaufen könnten. Die Gräben in der Kirche wurden ungeschönt sichtbar, sie lassen sich nicht länger fromm übertünchen. Von einer Lösung sind wir weit entfernt, nicht mal ein Weg zur Lösungsfindung zeichnet sich ab. Doch die Kirche kann nicht hinter Prag zurück, genauso, wie sie sich jetzt immer an ihrem selbst deklarierten Anspruch messen lassen muss, synodale Kirche sein zu wollen.

Simon Spengler (gekürzt)

Erstpublikation im Newsletter von
zhkath.ch,
ganzer Text auf pfarreiblatt.ch

(Foto: CCO, unsplash)

Kontinentale Versammlung

Die europäische Versammlung vom 5. bis 10. Februar in Prag war ein weiterer Schritt im weltweiten synodalen Prozess: Bischöfe, Priester und Laiinnen und Laien aus ganz Europa berieten über die Krise der katholischen Kirche. Die Schweizer Delegation bestand aus Bischof Felix Gmür, Helena Jeppesen (Fastenaktion) und Tatjana Disteli (Kath. Kirche Kanton Aargau). Zehn weitere Personen waren online zugeschaltet. In anderen Kontinenten finden solche Treffen statt. Im Herbst 2023 und 2024 folgt die weltkirchliche Synode in Rom.

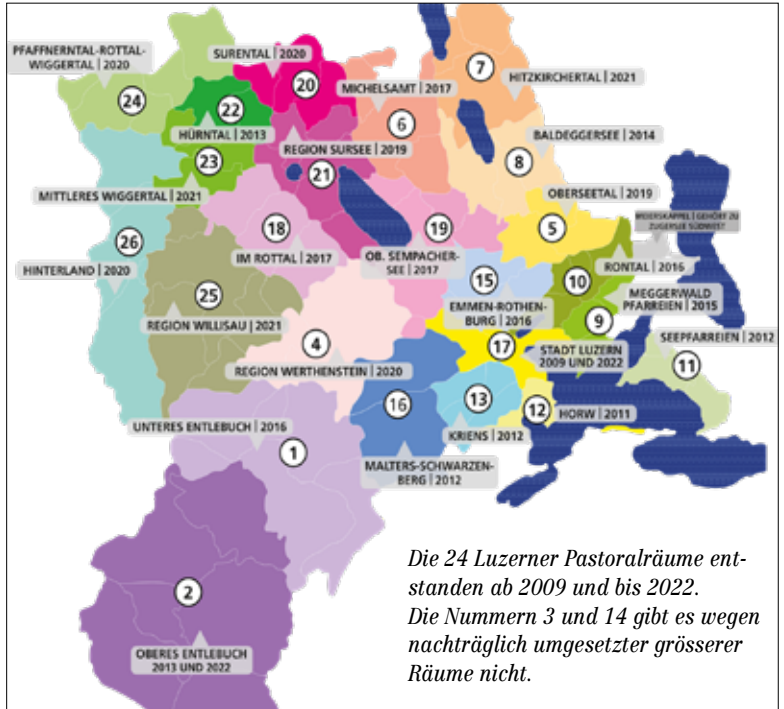
Kaum Zeit, Kirche neu zu denken

Die Pastoralräume sind errichtet. Was bringen sie? Das wollte das Bistum von den Beteiligten wissen. Fazit: In den grösseren Räumen lassen sich Kräfte bündeln und neue Ideen umsetzen. Aber es mangelt an Personal dafür.

Die Pastoralräume haben die Zusammenarbeit verbessert. Sie stärken das Bewusstsein, gemeinsam für das kirchliche Leben verantwortlich zu sein. Sie bergen Potenzial, insbesondere für die Projektarbeit. Und: Personen, Räume und Geld lassen sich in grösserem räumigen Organisationen wirkungsvoller einsetzen. In diesen Punkten sind sich die Befragten aus der Seelsorge wie den Behörden einig. Das kirchliche Leben bringen die Pastoralräume indes noch nicht voran. Denn: «Das strukturelle Problem des Pastoralmanagements steht gelingenden Prozessen oft im Weg. [...] Das innovative Segment bleibt [...] eher unterentwickelt, man konzentriert sich auf das Gehabte.»

Eine Diskrepanz

Das sind Sätze aus dem «Schlussbericht zur repräsentativen Befragung in den Pastoralräumen des Bistums Basel 2022», der im Januar veröffentlicht wurde. An der Online-Befragung machten 408 pastorale Mitarbeitende mit, 335 Mitglieder von Kirchenräten sowie 27 Mitglieder kantonaler staatskirchenrechtlicher Exekutiven. Zusammenfassend stellt das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI), das die Umfrage im Auftrag des Bistums durchführte, «eine Diskrepanz zwischen der strukturell-organisatorischen Reform und der pastoralen Entwicklung» fest, wie es in dem Bericht heisst. Darin wird der Personalmangel als «unüberbrückbares Hindernis» bezeichnet. Weiter sehen die Befragten das «geringste Potenzial» der Pastoralräume darin, «nahe bei den Menschen zu sein oder die Beteiligung der Gläubi-



gen zu verstärken». Schliesslich glaubt nur eine Minderheit, die Pastoralräume schärfen das Profil von Pfarreien, in-

dem diese Schwerpunkte setzen oder sich auf bestimmte Zielgruppen ausrichteten.

24 Luzerner Pastoralräume

Die Pastoralräume sind ein Teil des PEP, des «Pastoralen Entwicklungsplans Bistum Basel», der seit Herbst 2006 umgesetzt wird. Der vierte Leitsatz des PEP gab und gibt am meisten zu reden: «Personal, Strukturen und Mittel auf die Pastoral ausrichten». Luzern-Stadt war 2009 der erste im Kanton Luzern errichtete Pastoralraum, dessen Erweiterung um Littau und Reussbühl der letzte Fusionsvorgang. 26 Pastoralräume waren ursprünglich geplant, 24 sind es geworden.

Kommunikation verbessern

Die Umfrage macht für das SPI deutlich, «dass der Prozess Zeit braucht – zum Umdenken, zur Implementierung von Massnahmen und zum Experimentieren mit Neuem». Die Empfehlungen am Schluss bleiben dann im Allgemeinen. Eine lautet etwa, die Pastoralräume müssten «auch in Zukunft in pastoralen wie organisatorischen Fragen situativ von Fachpersonen [...] beraten und begleitet» werden. Eine andere: Die Bistumsleitung müsse «eine kontinuierliche und transparente Kommunikation» mit den Beteiligten pflegen. In der Befragung hatte sie dafür «eher geringe Zustimmung» erhalten.

Dominik Thali (Grafik: LanesKirche)

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 7/2023
Dienstag, 21. März 2023
Erscheint am
Freitag, 31. März 2023

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Claudia Andermatt; Roland Müller; Rebekka Fel-
der; Werner Mathis, wm; Claudio Tomassini, ct.
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Jasmin Rösch setzt sich zusammen mit ihrem Mann Fabian Rösch für die Direktvermarktung ihrer landwirtschaftlichen Produkte ein.

Was macht für Sie Direktvermarktung sinnvoll?

Für mich sinnvoll ist, dass ich weiss wohin unsere Produkte gehen, da ich ja meist einen direkten Kundenkontakt habe. Dann ist es auch die Wertschätzung, die ich sehe und von den Kunden zu spüren bekomme. Und die finanzielle Sicherheit ist besser als bei der Vermarktung über einen Grossverteiler.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit, die mit der Direktvermarktung einhergeht?

Mir gefällt, dass ich meine Kreativität ausleben kann: Ich darf die Werbung selbst machen, die Website gestalten, Produktentscheidungen treffen ... Es sind die vielen verschiedenen Aufgaben, die es interessant und vielseitig machen.

Was erwarten Ihre Kunden von den Produkten, die man in der Gemüsebox oder ab Hof bei Ihnen bekommt?

Transparenz. Sie möchten sehen, woher die Sachen sind, wie das Obst und Gemüse angepflanzt wird. Und natürlich der Service. Deswegen liefern wir neu auch Bestellungen, die im Onlineshop eingehen aus.

tm

Unser Tipp

Doppelvernissage «Sammlung im Dialog II.» und «Regional Luzern 23»

Freitag, 17. März, 18.00 Uhr,

Museum Sankturbanhof Sursee

Was haben historische Sammlungen mit unserer heutigen Lebenswelt zu tun? Wie verändert der zeitliche und gesellschaftliche Rahmen den Blick auf eine Sammlung? Wie sammelt man in einer digitalisierten Welt? Und wird die physische Dingwelt von der digitalen verdrängt werden oder können verschiedene Ordnungssysteme nebeneinander Bestand haben, ja einander gar ergänzen? In der zweiten Ausgabe des Formats stehen die Arbeiten der Studierenden und Absolvent*innen im Zentrum, wobei ein Fokus auf dem Archiv liegt. Zwischen den Werken der jungen Kunstschaffenden finden sich Interventionen aus den hauseigenen Sammlungen.

Andererseits – der Podcast



Im Podcast «Andererseits», produziert von Theologie erleben, gehen Theologiestudierende den beliebtesten Klischees über Kirche und Christentum auf den Grund. In Zoom-Gesprächen konfrontieren sie Theologinnen und Theologen der Uni Basel, Bern und Zürich damit und wollen es genauer wissen! Der Podcast ist auf allen gängigen Streaming-Plattformen abonnierbar (Spotify, Apple Podcasts, Anchor).

(Bilder: tm; printscreen)